

Man abonniert bei allen Postämtern und Landpostboten in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sind immer zum besten Erfolge bestellt und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Stetswendbare Beiträge werden dankbar angenommen und zu bestimmten Honoraren.

Aus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal: am Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr in Altensteig 90 Pf. im N. M. Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 R.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr a. d. Lage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 153.

Altensteig, Donnerstag den 31. Dezember

1885

Mit gegenwärtiger Nummer schließt der heurige Jahrgang d. Bl. „Aus den Tannen“. Auf die Einladung zur Bestimmung unseres Blattes in Nr. 149 machen wir ergebenst aufmerksam.
Die Expedition.

Zum neuen Jahre.

Die Zeit ist flüchtig, wie der Bergquell schäumend
In Karakten wild zu Thale stürzt,
So flieht sie hin in schnellem Lauf und träumend
Ist unser Dasein um ein Jahr verkürzt.

Horch! wie zur Mitternacht die letzte Stunde
Des alten Jahrs in ernster Feier schlägt
Und hoch herab aus dem metallnen Rinde
Den ersten Gruß des neuen Jahres trägt.

Bangt dir das Herz, trotzdem in Lust und Freuden
Die Welt mit hellem Jubel sie begrüßt,
Wo sich das alte Jahr bei seinem Scheiden
Mit all' dem Leid, das dich bedrückte, schießt?

Bangt dir das Herz, wenn du mit trübem Blicke
Zurückschau'st auf das schwarzmürrte Jahr,
Das du verleb't in herbem Mißgeschick,
Das kummervoll und thränenreich dir war?

Bangt dir das Herz, daß sich das Glück kam
wenden,
In dem das alte Jahr du hast vollbracht?
O, zage nicht! Du stehst in Gottes Händen,
Er hält noch immer für dich treue Wacht.

Und flieht der Sonnenschein und legen Schatten,
Sich auf den Weg dir, ohne eig'ne Schuld,
Dann sollst du nicht in deinem Thun ermatten,
Dann trag' dein Leid und Kummer mit Geduld.

Noch ist die Zukunft unserem Aug' verborgen,
Nicht Glück und Frieden liegt in unserer Wahl,
Wir wissen nicht, ob über Nacht und Morgen
Sich entladet schon ein Wetterstrahl;

Jedoch des Menschen schönstes Gut, das Hoffen,
Trägt ihn durch Wetterstürme, Nacht und Graun,
Es hält ihm alle seine Wünsche offen
Und läßt das Herz erstarken im Vertraun.

Und Hoffnung oftmals schon als falsch erwiesen,
Sie machen ihre schönen Bilder wahr,
Dann wirft du auch von aller Mund gepriesen,
Der Zeiten jüngstes Kind, du neues Jahr!

Friedlichere Ansichten.

Das alte Jahr hat nicht zur Reize gehen wollen, ohne wenigstens noch mit einigen alten politischen Rechtsständen aufzuräumen und für das neue Jahr die Bahn für friedlichere Bestimmungen des Völklerlebens freizumachen.

Nehmen wir eine Frage vorweg, die zwar nicht den europäischen Frieden, so doch vielache Interessen des europäischen Handels berührt. Zwischen Frankreich und Madagaskar ist der Friede zu stande gekommen. Das Ministerium Brissot hat Glück. Die Nachricht von dem Friedensschlusse langte in Paris an, als sich die Deputiertenkammer mitten in der Debatte über die unselige Tonkin-Affäre befand.

Frankreich hat bei diesem Friedensschlusse sehr günstige Bedingungen erzielt, wie sie sich nach den Schlappen, die die Hovas den französischen Truppen im September und Oktober beigebracht hatten, kaum erwarten ließen. Die Hovas zahlen 10 Millionen Kriegsgeschädigung und verpflichten sich, auch den Schaden zu ersetzen, welche die in den madagassischen Küsten-

städten anfässigen europäischen Kaufleute durch die Bombardements der Franzosen erlitten haben. Den Franzosen wird ferner das Recht eingeräumt, einen Landstrich im Norden der Insel zu besetzen und dort diejenigen Einrichtungen zu treffen, die sie für notwendig erachten. Als Pfand behält Frankreich den Hafen und die Zollämter in Tamatava, bis die Zahlung der Entschädigungen erfolgt ist. Außerdem aber soll der französische Ministerpräsident in Tamararibo der offizielle Vermittler zwischen der Königin und den auswärtigen Mächten sein; durch dessen Hände soll auch der auswärtige diplomatische Briefwechsel gehen. Dagegen wird sich Frankreich nicht in die inneren Angelegenheiten Madagaskars mischen und sich darauf beschränken, der Königin gute Ratschläge im Interesse der Zivilisation zu geben. (Da Frankreich bekanntlich an der Spitze der Zivilisation steht, werden diese Ratschläge selbstverständlich in erster Linie im Interesse Frankreichs sein.)

Während also im Osten Afrikas endlich wieder der Friede seine Stätte aufschlägt, stehen auch auf der Balkanhalbinsel die Dinge nicht ungünstig für den Frieden. Serbien sowohl wie Bulgarien sind erschöpft und sehnen sich darnach, die Waffen aus den Händen legen zu können. Die friedlichen Ansichten sind durch das Eingreifen des auf den Kriegsschauplatz entandten internationalen Militärausschusses wesentlich gesteigert worden. Das persönliche Auftreten der von den Großmächten abgesandten hohen Offiziere hat bei den beiden Kriegsparteien einen guten Eindruck gemacht, hat Abneigungen und Bedenken entkräftet, Bedingungen und Vorbehalte, wie sie von bulgarischer Seite aufrecht zu erhalten versucht werden, zu Hoffnungen und Wünschen herabgewindert und gibt somit eine Garantie gegen das Wiederoufflackern des schon in sich zusammengefunkenen Kriegsbrandes.

Auch das Verhältnis zwischen dem Zaren und dem Fürsten Alexander ist wieder auf dem Wege, das alte freundschaftliche zu werden, wodurch die Lösung der ostrumelischen Frage sehr erleichtert werden würde. Der Fürst hat nämlich die Klugheit begangen, jetzt, nachdem er der ruhmgelohnte Sieger ist, in einem Tagesbefehl öffentlich anzuerkennen, daß die bulgarische Armee ihre Erfolge wesentlich der steten Fürsorge des Kaisers von Rußland und der russischen Instrukteure zu verdanken hätte. Damit hat der Fürst den durch seine Streichung aus der russischen Heeresliste geschaffenen Abgrund wieder überbrückt. Wie man meldet, ist an den Fürsten bereits ein Abgesandter des Zaren unterwegs, der dem ersteren ein eigenhändiges Schreiben des russischen Kaisers zu überbringen hat.

Wollte Gott, wir könnten vor der Jahreswende noch mehr von derartigen Belegungen alter Zwiste und Kämpfe berichten. Wollten wir anführen, wie viele internationale Streitfälle, von denen innerhalb der einzelnen Staaten und Völker gar nicht zu reden, noch schweben, wir würden eine stattliche Riste zusammenbringen. Aber wir wollen den guten Eindruck nicht verwischen, den die Beilegung der obigen Fälle auf jeden Friedensfreund machen wird und schließen mit dem Wunsche, daß wir im neuen Jahre nichts von kriegerischem Blutvergießen zu berichten hätten.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 30. Dez. Bei der gestrigen Gemeinderatswahl wurde sehr lebhaft abgestimmt, denn es traten von 331 Wahlberechtig-

ten 255 Wähler vor die Wahlurne. Gewählt wurden die Herren: Stadtpfleger Hensler mit 241, Postverwalter Pfänder mit 186, Friedrich Buz, Gerber mit 174 und Kleiderhändler Bäßler mit 122 Stimmen. Die nächstfolgenden in der Stimmenzahl sind die Herren: Stützungspfleger Frey mit 117 und Mühlebesitzer Fajst mit 109 Stimmen. Die übrigen Stimmen zerplitterten sich.

* Altensteig, 30. Dez. Am Stephansfeiertag hielt der hiesige Viehversicherungs-Berein im Gasthaus zum Schiff seine jährliche Plenarversammlung ab. Dem hiebei vorgelegenen Rechenschaftsbericht ist zu entnehmen, daß im Rechnungsjahr in 7 Fällen ca. 260 Mark Entschädigung ausgezahlt werden mußte. Die Zahl der Vereinsmitglieder beträgt 89, welche 224 Stück Vieh versichert haben. Außer den verhältnismäßig wenigen Unglücksfällen darf wohl dieser starken Beteiligung an dem Verein es zugeschrieben werden, daß 60 % der eingezahlten Jahresprämie rückvergütet werden konnten. Der Verein besteht jetzt 6 Jahre und findet wegen seiner Zweckmäßigkeit stets zunehmenden Anklang. In den Ausschub wurden die seitherigen Mitglieder wiedergewählt.

(*) Ebhausen, 26. Dezbr. Eine schöne Feier liegt hinter uns. Der Einladung eines Altersgenossen folgend versammelten sich heute 22 Sechziger bei ihrem Freunde und Schulkameraden, Hrn. Waldhornwirt Louis Reypeler, zu einer geselligen Unterhaltung. Eingedenk des Wortes: „Geteilte Freud ist doppelte Freud“ hatten sich auch verschiedene jüngere Gäste eingefunden. Hr. Schullehrer Hahn von Zwerenberg begrüßte die Versammlung mit von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Worten. Er sprach den Wunsch aus, daß es den Sechzigern vergönnt sein möge, in 10 Jahren einander wieder begrüßen zu dürfen. Auch Hr. Gastwirt Wagner von Nagold sprach in seiner urgemüthlichen Weise das gelassene Nachwort: „In 10 Jahren muß ein jeder wieder da sein“. Wir wünschen den alten Herren, daß der liebe Gott, in dessen Hand wir alle stehen, dieses Nachwort unterschreibe. Bei des Hrn. Waldhornwirts vortrefflichem Gerstenkaffe war es nicht anders zu denken, als daß die Unterhaltung bald eine animierte wurde. Der Schwabe bleibt ein Schwabe, auch wenn er 60 Jahre alt wird; deswegen durfte auch das echt schwäbische Unterhaltungsmittel, der Gesang, nicht fehlen. Und so stimmten denn Alte und Junge miteinander manch schönes Lied an. Die Zwischenpausen wurden ausgefüllt durch Reden und Toaste und wurde namentlich ein durch Hrn. Fabrikant Seeger von Roddorf vorgetragenes Gedicht freudigst aufgenommen.

* Pfalzgrafenweiler, 28. Dez. (Corr.) Am Stephansfeiertag hielt unter zahlreicher Beteiligung der Lieberfranz im geräumigen Schwannsaale seine Christbaumfeier ab. Durch mehrere schöne Gesangsvorträge wurde die Unterhaltung gewürzt und durch deklamatorische Vorträge die Lachmuskeln in Bewegung versetzt. Mit der Feier war auch eine Lotterie verbunden. — Bei unserer Gemeinderatswahl wurden wieder „naße“ Gemeinderäte gewählt, so daß unsere Wasserleitungsfrage glücklicherweise endlich Aussicht hat einer befriedigenden Lösung entgegengeführt werden zu können. — Die mir glaubhaft geschilderte Auffindung der Leiche des Postboten Glauner, worüber ich Ihnen lezhin berichtete, hat sich nicht bestätigt.

* Freudenstadt, 28. Dez. Ein endloser Beizenzug, voran sämtliche hiesige Vereine mit umflorten Fahnen, bewegte sich am aestriaen

Wegen des Neujahrstages erscheint am nächsten Samstag kein Blatt.

Sonntag zum neuen Kirchhof. Es galt, einem hervorragenden Mitglied des hiesigen Turnvereins, dem im Alter von 24 Jahren durch eine Lungenentzündung hinweggerafften Schreiner W. Braun von hier, die letzte Ehre zu erweisen. Braun hat beim 8. Infanterie-Regiment in Straßburg gedient, wurde schon nach 1jähriger Dienstzeit zur Stütze seiner Mutter vom Militär entlassen und hatte sich durch sein soliden, bescheidenes Wesen allerwärts beliebt gemacht. Auf den Ganturnfesten erhielt er meist den ersten Preis, wie er auch von den Landesturnfesten preisgekrönt nach Hause kehrte.

* Vom Lande, 20. Dezbr. Fünf Jahre sind verflossen, seit mit der Errichtung von Darlehenskassenvereinen nach Raiffeisenschem System der Anfang gemacht wurde. Nachdem sich noch am Ende des Jahres 1880 in verschiedenen Landesteilen einzelne Vereine gebildet hatten und nachdem im Sommer 1881 ihre Zahl schon auf 32 angewachsen war, schlossen sich die meisten derselben enger aneinander an, indem sie den Verband landwirtschaftlicher Kreditgenossenschaften in Württemberg gründeten, an dessen Spitze Landwirtschafts-Inspektor Leemann in Heilbronn steht. Gegenwärtig beträgt die Zahl der Darlehenskassenvereine in unserem Lande 118, worunter 95 im Jahre 1884 einen Gesamtumsatz von 6,568,984 M. aufzuweisen hatten. (N. Tgbl.)

* Ludwigsburg, 28. Dez. Einige bange Minuten verlebten heute nachmittag die auf dem hiesigen Bahnhofe Anwesenden. Der um 1 Uhr 13 Minuten von Stuttgart kommende Schnellzug fuhr unter schauerlichem Gepfelfe des Notsignals mit rasender Geschwindigkeit durch den hiesigen Bahnhof, und erst einige Hundert Meter außerhalb des Stationsgebäudes gelang es, denselben zum Stehen zu bringen und wieder rückwärts an die richtige Haltestelle zu führen. Glätte auf den Schienen, auf welchem die Räder trotz der rasch angezogenen Bremsen wie Schlittenläufe forttratschten, wird wohl die Ursache gewesen sein.

* Vom Bodensee, 24. Dezbr. Aus Lantach (Bezirk Bregenz) wird der Feldkircher Zeitung geschrieben: Solchen Zulauf aus auswärtigen Gemeinden wie in den letzten drei Wochen hat Lantach wohl noch nie gesehen; täglich kamen 200 bis 300 und mehr fremde Personen, zumeist Frauenzimmer, die ihre Schritte nach einem kleinen, unscheinbaren Häuschen lenkten, allwo eine 43jährige Frauenperson, Josepha F., auf einem Ruhebett liegend, von Zeit zu Zeit den Arm viertelstundenlang regungslos in die Höhe hebend, bei geschlossenen Augen, wie im tiefen Schlafe, mit lauter Stimme und mit seltener Zungenfertigkeit „predigte“, d. h. allerlei unverständliches Zeug herauschwätzte, mitunter auch die Zukunft prophezeite und derlei Spuk mehr trieb. Tag und Nacht war ihre Stube gefüllt mit Leuten, welche auf eine solche „Predigt“ mit Sehnsucht harrten und sich wohl auch „wahr-

sagen“ ließen. Gestern kam eine Gerichtskommission von Bregenz zu der Prophetin und führte sie in einem Wagen vom Schauplatz ihres Wirkens, wobei die vor dem Hause versammelte, gegen 200 Personen zählende Menschenmenge weinte und heulte und sogar Betswünsungen ausstieß gegen die grausamen Leute, welche es wagten, die „Heilige“ ihrer Wirksamkeit zu entrücken. Jeder Besucher spendete nämlich eine kleine Gabe. Es war die höchste Zeit, daß dem Spuk ein Ende gemacht wurde. Ein hiesiger verheirateter Bürger hatte sich das „Bredigen“ so zu Herzen genommen, daß er beim Vormittags-Hauptgottesdienste den Pfarrer unter lautem Zurufen beschimpfte. Der Mann war irrsinnig geworden. Die Prophetin wurde in ihre Heimat Leitznang „abgeschafft“.

* Mergentheim, 24. Dez. Als Beweis von Deutschlands Nachsicht gegenüber dem Ausland darf wohl auch folgende Mitteilung angesehen werden. Herr Blücher, gebürtig aus Weichbach hies. Bezirks, schreibt von den Fidjijuseln (Toko, Bar River), daß ihm für seine von den Engländern in Besitz genommenen Plantagen durch Vermittlung des Reichskanzlers, um dessen Unterstützung er gebeten hat, eine Entschädigung von 24000 M. zuerkannt worden sei, welche Summe für ihn auf der Reichskanzlei in Berlin parat liege.

* Blaubeuren, 21. Dez. Der 19jährige Sohn des Wirtes R. in G. hatte sich vor mehreren Tagen von Hause entfernt, ohne daß dies weiter auffiel. Am letzten Freitag lief jedoch von der deutsch-französischen Grenze beim hiesigen Oberamt ein Telegramm ein, in welchem nähere Aufschlüsse über die Person des R., der dort verhaftet worden sei, verlangt wurden, und ob derselbe die bei ihm vorgefundenen 300 M. mit Wissen seiner Angehörigen besitze. Wahrscheinlich wollte der junge Mensch sich der Militärpflicht entziehen.

* (Verschiedenes.) In Ludwigsburg hat sich ein Mene in selbstmörderischer Absicht vom Zuge überfahren lassen und war sofort tot. — Am heiligen Abend wurde noch in väter Stunde in Bietigheim von dem Landjäger ein Bursche eingeliefert. Derselbe hatte, vom Wirtshaus heimkehrend, seinen Rutter in den beleidigendsten Ausdrücken Vorwürfe über das Essen gemacht und von seinen jüngeren Brüdern und dem hinzukommenden Hauswirt zurechtgewiesen, zu dem Messer gegriffen, wobei er die ersteren leicht verletzte, dem letzteren aber drei Stiche in den Kopf beibrachte. — Von der Enzmündung wird der „Nedar-Bl.“ geschrieben: „Wie die Heidelberger ihr „Wurstpapier“ so haben die Bestheimer ihr „Käsepapier“ neuester Sorte in Kanzleiformat aus der Registratur des Gv. Konfistoriums. Ein dortiger Kaufmann fand unter seiner von einer bekannten Stuttgarter Papierwarenhandlung erkauften Makulatur eine Anzahl Zeugnisse, welche über jetzt noch im Amte stehende Lehrer des Unterlandes (auch des Bestheimer Schul-

spargels) von ihren Schulinspektoren als Beilage zu Meldungen ausgestellt wurden, und welche, wie uns versichert wird, Notizen enthalten, aus denen zu ersehen ist, mit welcher Gewissenhaftigkeit nicht nur das amtliche, sondern auch das private und häusliche Leben der Lehrer überwacht wird. Unter diesen Zeugnissen befinden sich aber auch solche über Geistliche, und diese wie jene sind, soweit sie sich noch vorfinden, vor einigen Tagen an das R. Gv. Konfistorium eingeleitet worden. Die Herren werden über diese Christbaumbeschreibung nicht sonderlich erbaut gewesen sein, und wir sind begierig, wer die Schuld an dieser groben Verletzung des Amtsgeheimnisses trägt. — An das Amtsgericht Tuttlingen wurde ein 16jähriger Schuhmachergehilfe eingeliefert, welcher in voriger Woche bei dem Eisenbahnübergang in der Nähe von Reithelm kurz vor Ankunft des Schnellzuges ein großes Stück einer Eisenbahnschiene und eine Anzahl größerer Steine zwischen die Schienen des Bahndoppers gelegt hatte, eine Frevelthat, die glücklicherweise noch rechtzeitig von dem Bahnwärter entdeckt wurde. — In einer Ulmer Brauerei fiel ein Mädchen, das Hefe im Keller holen wollte, in das 7 Fuß tiefe Schachtloch; mit schweren inneren Verletzungen in das Spital gebracht, starb sie dort am andern Tage.

Deutsches Reich.

* Berlin, 28. Dezbr. Die Anerkennung der Vereinigung Bulgariens mit Ostrumelien seitens der Mächte wird von Berlin offiziös als sicher gemeldet.

* Darmstadt, 28. Dez. Prinz Alexander erhielt von dem Fürsten von Bulgarien ein Telegramm, worin derselbe für die Teilnahme und Hilfe, welche den bulgarischen Truppen aus allen Teilen Deutschlands, insbesondere seiner heimatlichen Heimat, erwiesen wurde, den wärmsten Dank ausspricht.

Ausland.

* Wien, 28. Dez. Wie verlautet, wurde in jüngster Zeit eine Sprachenverordnung für Kärnten erlassen. Dadurch würde, so wetdet man der Fr. Bl., bei den politischen Behörden und den Gerichten in Kärnten, wo es nur wenige Slowenen gibt, die slowenische Sprache Eingang finden.

* (Auch ein „Fürst“.) In Wien macht ein „unblutiger Hugo Schenk“ viel von sich reden. Die Polizei fahndet auf ein Subjekt, das sich, unterstützt von einem glänzenden Aukern, in reichen Familien mit heiratfähigen Töchtern einträgt, als Brautwerber auftritt, sich verheiratet, um auf der Hochzeitsreise der jungen Frau alles Geld und alle Wertgegenstände abzunehmen und sie in hilflosem Zustande zurückzulassen. Vor kurzem erst ist dem frechen Gauner, der unter dem Namen eines Fürsten v. A. . . . auftrat, die schöne Tochter eines Großindustri-

Verurteilt.

(Nachdruck verboten.)

Eine New-Yorker Kriminal-Novelle von Arthur Zapp.

(Fortsetzung.)

Sie gingen nun durch mehrere Geschäfte, anfangs erfolglos, in einem der größten aber, das sie zuletzt betreten hatten, bemerkte Grace, wie Sarah, die in geringer Entfernung vor ihr stand, mit weit geöffneten Augen unterwandt nach einem Punkte blickte. Grace trat sofort an das Mädchen heran.

„Was gibt es, Sarah?“ fragte sie mit leiser Stimme.

„Der Diamant!“ stieß das Mädchen erregt hervor.

„Wo?“

„Dort, an dem Hals jener Frau, die in der Nähe des Zahlisches steht. Der Diamant ist neu gefast, aber ich erkenne den Stein selbst bestimmt wieder.“ Grace machte dem Detektive ein Zeichen. Er kam sogleich herbei.

„Sarah sagt, daß der Diamant dort an dem Halse jener Frau, der ermordeten Stella Raimonde gehört habe,“ leuchtete Grace mehr, als sie es sprach, so erregt war sie durch die Mitteilung Sarahs.

Macroy ging mit ruhigen Schritten nach dem Zahlisch, berührte wie aus Versehen den Arm jener Frau und warf, während er sich entschuldigte, einen prüfenden Blick auf das durch einen dünnen Schleier verhüllte Gesicht. Zufrieden gestellt schlenderte er langsam zu Grace zurück und flüsterte ihr zu:

„Sie ist es. Begeben Sie sich an Ihren Wagen, bitte, und geben Sie meinen Leuten einen Wink auf dem Posten zu sein.“

Grace verließ mit Sarah den Laden und nachdem sie die Polizei-

beamten mit ein paar Worten von der Sachlage in Kenntnis gesetzt hatte, schritt sie zu dem Wagen.

Mag verweilte noch eine Weile in dem Geschäft, sorgfältig beobachtet von dem Detektive. Endlich trat sie auf die Straße hinaus, und ihr auf den Fersen folgte der Geheimpolizist. Es waren nur wenige Leute auf der Straße und es erregte keinerlei Aufsehen, als Macroy an die Frau herantrat.

„Wie geht's, Mag?“ fragte er in ruhigem Ton, als begrüße er eine alte Bekannte.

Mag war ein großes, schönes Weib mit gefälligen Bewegungen und in sehr eleganter Toilette. Sie drehte sich erkant nach dem Detektive um und betrachtete ihn mit einem kurzen prüfenden Blick.

„Ich kenne Sie nicht, mein Herr,“ antwortete sie kurz, fast stolz.

„Ich sprach heute morgen mit dem Detektive Macroy von der Londoner Polizei,“ war die ruhige Antwort Macroys, „er trug mir Grüße für Sie auf.“

„Wer sind Sie?“ fragte sie.

Macroy schlug die Aufschläge seines Rockes zurück und zeigte auf das kleine Metallschild an seiner Weste, das ihn als Polizeibeamten auswies. Sie wußte nun, wen sie vor sich hatte.

„Ich habe mit Ihnen nichts zu thun,“ sagte sie von oben herab. Zufälligerweise hatte an diesem Tage das Glück „Liverpool-Mag“ nicht begünstigt; es war ihr nicht gelungen, auch nur ein Stück Ware mitgehen heißen zu können, und daher ihr züverfälliges Auftreten.

„Sie irren sich, Mag,“ bemerkte der Detektive lächelnd, „ich habe mit Ihnen zu sprechen. Sie haben da einen sehr kostbaren Brillanten am Hals.“

„Das Geschenk eines Freundes,“ erklärte sie schnell.

ellen zum Opfer gefallen, der er 50 000 Gulden und wertvolle Pretiosen abnahm.

* Eine Sensations-Broschüre gegen die Spielhölle von Monte Carlo ist in diesen Tagen durch ein internationales Komitee in Nizza sämtlichen europäischen Regierungen mit der Absicht zugestellt worden, auf diesem Wege eine diplomatische Kollektivaktion gegen den Fürsten Karl III. von Monaco zu veranlassen. Die Broschüre enthält eine aktenmäßig zusammengestellte Liste aller Selbstmorde, welche sich seit 1877—1885 in Monte Carlo ereignet haben. Die Totalsumme der auf diese Weise Ungekommenen beträgt eintausend achthundert und zwanzig, das heißt fast so viele Köpfe, wie der Serenissimus von Monaco überhaupt Unterthanen hat. Die Liste enthält den Namen, die Heimat und das Todesdatum der Selbstmörder, sowie auch eine Kollektion von Briefen, mit denen sie ihren Abschied vom Leben kommentierten. Fast alle verfluchen die Stunde, da sie Monte Carlo gesehen haben. Auf Deutschland fällt nur ein Zehntel dieser Opfer. Italien, Frankreich und Rußland sind am stärksten, England und Amerika am schwächsten in Mitleidenschaft gezogen. Die meisten Selbstmörder haben, nachdem sie ihr Vermögen im Spiele verloren, nicht einmal ein ehrliches Begräbnis erhalten, sondern sind ohne Sang und Klang auf dem Armenträchhof verscharrt worden. Es existiert fast kein Land in Europa, das in der unheimlichen Statistik nicht einige Opfer zu beklagen hätte. Wie verlautet, ist das Material auf Veranlassung des italienischen Generalkonsuls in Nizza zusammengestellt worden. Italien lebt mit dem Fürsten Karl III. in Fehde, weil derselbe dem neuen Konsul in Monte Carlo das Exequatur verweigert hat, da dieser das tolle Treiben in der Spielhölle nicht billigte.

* Versailles, 28. Dez. Die Nationalversammlung wurde heute mittag um 1 Uhr eröffnet. Präsident Leroyer verliest das Dekret der Einberufung. Bonapartist Cunedomano ruft: „Es ist eine Versammlung von Usurpatoren!“ (Große Unruhe.) Der Deputierte des Departements Tarn et Garonne, Traber, dessen Wahl ungültig erklärt war, der aber wiedergewählt, tritt in den Saal, von der Rechten laut und lebhaft begrüßt. Die Linke antwortet mit dem Rufe: „Es lebe die Republik!“ (Anhaltender Lärm.) Kerdrel (Rechte) verlangt das Wort; er will eine Vertagung der Nationalversammlung beantragen, damit für den Ersatz der Deputierten, deren Wahl für ungültig erklärt worden, Vorkehrungen getroffen werde. (Die Rechte stimmt zu, die Linke protestiert dagegen.) Paul de Cassagnac ruft: „Der Kongreß ist illegal; es sind dabei vier Departements untertreten!“ Kerdrel will die Tribüne besteigen, wird jedoch durch Hülfers daran verhindert. (Lebhafte Proteste der Rechten.) Leroyer erklärt, er sei Vertreter des Gesetzes und könne Kerdrel das Wort nicht gestatten. Die Nationalversammlung sei augenblicklich ein einfaches Wahl-

kolleg. Ein Mitglied der Rechten verlangt die Anwendung der Geschäftsordnung. Leroyer erklärt, es gebe keine Geschäftsordnung, er hätte dieselbe andernfalls bereits angewendet. (Anbauernder Lärm.) Cassagnac ruft: „Dann ist dies ein Jahrmarkt!“ Michelin (Zurückhaltend) verlangt das Wort, um die Wahl einer konstituierenden Versammlung vorzuschlagen, was Leroyer unter Tumult und Protesten verweigert. Leroyer droht mit der Suspendierung der Sitzung, worauf endlich um 2 Uhr die Abstimmung beginnt. Die Mitglieder der Rechten antworten nicht auf den Namensaufruf. Die Nationalversammlung wählte hierauf mit 457 von 592 Stimmen Grevy wieder zum Präsidenten der Republik.

* Eine drollige Gerichtsszene hat sich dieser Tage in London abgepielt. Vor dem Richter erschien ein junger Bursche unter der Anklage, in einer Kunsthandlung ein Delgemälde, einen Hund darstellend, gestohlen zu haben. Der Bursche stellte sich in frecher Weise vor dem Richter auf und sagte: „Die Polizei hat verordnet, daß man Hunde, die keinen Maulkorb tragen, einfangen dürfe, der hier hatte keinen, so nahm ich ihn.“ Der Richter erwiderte: „Da Sie die Polizeiverordnungen so lieben, verkündige ich Ihnen nun noch eine: Sechs Monate Arrest mit harter Arbeit.“

* Sofia, 26. Dez. (Empfang des Fürsten Alexander.) Seit frühem Morgen herrscht in der Bevölkerung eine außerordentliche Bewegung und ist die Stadt festlich besetzt. Unter Glockengeläute traf der Fürst vor dem Triumphbogen am Eingange in die Stadt ein, woselbst er von dem Präseften, der Municipalität, den Korporationen und der Bevölkerung mit enthusiastischen Ovationen empfangen wurde. Damen überreichten demselben Blumenkränze. Der Bürgermeister hielt eine Ansprache, in welcher er den Gefühlen der Bewunderung der Bevölkerung für die Arme und der Ergebenheit an den Fürsten Ausdruck verlieh. Hierauf begab sich der Fürst in die Kathedrale, woselbst er von den Ministern, der Geistlichkeit und dem Bischof von Philippopol empfangen wurde. Nach dem Tedeum zog der Fürst an der Spitze der Truppen nach dem Plage vor dem Palaste, woselbst die Truppen, etwa 13000 Mann, defilierten. Auf einer eigens errichteten Estrade wohnten diesem Schauspiel das diplomatische Korps in Uniform, die Geistlichkeit, die Vertreter des roten Kreuzes und der Presse bei. Der Jubel des Volkes war groß, das Hurrah wollte nicht enden. Der Fürst, die Offiziere und die Mannschaften der nachfolgenden Regimenter wurden mit Kränzen und Blumen überschüttet. Nach beendetem Vorbeimarsch der Truppen fleg der Fürst vom Pferde, worauf die Standarten unter den Klängen der russischen Hymne in das Palais zur Aufbewahrung übergeben wurden.

* Belgrad, 29. Dez. Königin Milica betonte gegenüber einer Deputation die Notwendigkeit eines Systemwechsels in der Politik und

eine Vereinigung der politischen Parteien. Der Ministerrat beschloß, die Armee nicht zu demobilisieren. Der Rücktritt des Kabinetts Sarachian wird erwartet, um einem Koalitionsministerium Platz zu machen.

* Aus Krakau wird der N. Fr. Br. telegraphiert: Bei Mieschow in Rußisch-Polen haben Wölfe am 24. d. 2 Landleute, Mann und Frau, völlig aufgefressen. Die Bestien wandern ruhelos durch die Dörfer.

* Madrid, 28. Dez. Im Lager von Sarabanchel fand in Gegenwart der Königin eine Feldmesse, dann der Vorbeimarsch der Madrider Garnison, 16 000 Mann, vor der Königin statt. Die Truppen begrüßten dieselbe mit dem Rufe: „Es lebe die Königin!“

* Eine neue Warnung vor der Auswanderung nach den Vereinigten Staaten Amerikas ist erfolgt, weil dort die Arbeitslosigkeit und Not der Arbeiterklassen ungewöhnlich groß ist und Geschäftsstockung waltet. Namentlich laufen Auswanderer mit Familien die größte Gefahr. Ob diese Warnung Erfolg haben wird, steht dahin.

* Neujahrs-Correspondenzen. Unter den Neujahrs-Glückwünschen, welche wir bei Beginn des neuen Jahres erhalten, finden sich in der Regel auch einige, welche uns je 17 Pf. Auslage verursachen. Der Better A. hat seine Karte geschickt und handschriftlich ein „Prosit Neujahr“ beigelegt, die Cousine K. hat in der Ecke das Conwertchen, welches die elegante Karte nur ungeschicklich soll, ganz geschlossen u. s. w. Da nun die Post trotz des riesigen Neujahrsbriefverkehrs immer noch so viel Zeit findet, derartige Verhöfe in der Frankierung mit dem blauen Stifte zu ahnden, wollen wir hiemit darauf aufmerksam gemacht haben, daß derartige Druckachen (Bistkarten etc.) durch Aufschriften den Charakter und somit auch die Begünstigung der Druckachen verlieren, um dann wie ungenügend frankierte Briefe mit 20 — 3 — 17 Pf. Porto belegt zu werden.

* (Auch ein Ehescheidungsgrund.) Richter: „Aber ich bitte Sie, Herr Schulze, Sie sind jetzt fünfundsiebzig Jahre mit Ihrer Frau verheiratet und beantragen noch Ehescheidung?“ — Schulze: „Nanu? Herr Richter, ist denn das noch nicht lange genug?“

„Krankheiten verhüten ist besser als heilen“ ist unstreitig der wichtigste Glaubenssatz in der Medicin. Er sagt uns, daß wir Störungen im Organismus nicht unbeachtet lassen sollen und besonders gilt dies bei Verstopfung, Magen-, Leber- und Gallenleiden etc. Man nehme einige Tage Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen und weitere Krankheiten werden in der Regel verhütet. Man versichere sich stets, daß jede Schachtel Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel Mark 1 in den Apotheken) ein weißes Kreuz in rotem Feld und den Namenszug R. Brandt's trägt und wisse alle anders verpackten zurück.

Für die Redaktion verantwortlich: B. Meier, Altenreig.

„Welches Freundes?“ forschte der Detektive.
„Ich sehe nicht ein, warum —“ begann sie.
„Welches Freundes?“ wiederholte Macroy in einem Ton und mit einem Blick, daß sie ihren Widerstand aufgab.
„Sein Name ist Clarke.“
„Wo befindet er sich jetzt?“
„In Chicago,“ antwortete sie sogleich.
„Der Besitzer des Diamants,“ sagte Macroy, „ist dort in dem Wagen. Folgen Sie mir!“
Die kurze Unterhaltung war in so leisem Ton geführt worden, daß sie keinem der Vorübergehenden aufgefallen war. Obgleich Mac sich in Gesellschaft des Beamten sehr unbehaglich fühlte, so wagte sie doch nicht, sich seinem Verlangen zu entziehen. Sie begleitete Macroy willig zu dem Wagen.
„Madame,“ fragte der Detektive Grace, „ist das der Diamant, den Sie suchen?“
„Ja, er ist es,“ antwortete Grace.
„O, ich kann es beschwören, das er es ist,“ rief Sarah aus.
„Geben Sie den Schmuck her, Mag!“ forderte Macroy.
„Aber ich kenne keinen von Ihnen,“ wiederlegte sich das Weib.
„So begleiten Sie uns nach dem Polizeibüreau!“ versetzte der Detektive.
„Ich will Ihnen lieber den Brillanten geben,“ sagte sie schnell. Sie nahm den Schmuck ab, und handigte ihn dem Beamten ein.
„Sagten Sie nicht, der Name Ihres Freundes sei Clarke?“
„Ja,“ antwortete sie nach einigem Zögern.
„Und wo hält er sich doch auf?“
„In St. Louis,“ war die Antwort.

„Nun dann,“ endigte Macroy das Gespräch, „wollen wir uns sofort bemühen, Ihren Freund aufzufinden. Sie können gehen.“
Mag wandte sich eilig zum Gehen. Macroy machte seinen Beuten ein Zeichen und stieg dann in den Wagen, nachdem er dem Kutscher befohlen, um die nächste Straßenecke zu biegen.
„Sie lassen die Frau entweichen!“ rief Grace eifrig aus.
„O nein,“ antwortete der Detektive lächelnd.
„Aber Sie lassen sie doch gehen,“ warf Grace ein.
„Sie wird sich nach ihrer Wohnung begeben,“ erklärte Macroy, „und ich werde sie dort erwarten.“
„Ich verstehe nicht.“
„Sie lag in betreff ihres Freundes Clarke,“ fuhr der Detektive fort.
„Zuerst gab sie Chicago als seinen Wohnort an und dann sagte sie, er sei in St. Louis. Ich bin aber überzeugt, daß er sich hier in New-York aufhält.“
„Ah,“ machte Grace beruhigt.
„Ich glaube, sie wird ihm eine Warnung zukommen lassen,“ bemerkte Macroy. „Meine Leute sind ihr gefolgt und werden alle ihre Handlungen sorgfältig bewachen. Ich will nun hier aussteigen, um mich nach einem anderen Wagen umzusehen, in welchem ich Mag nach dem Polizeibüreau schicken werde. Ich bin bald zurück; warten Sie hier auf mich.“

(Fortsetzung folgt.)

(Beifrucht.)

Es gibt Leute, die über allem Bleistiftippen ihr Leben lang nicht zum Zeichnen kommen. Sie halten sich trotzdem für große Künstler, und wehe Dir wenn sie über Deine Arbeit zu Gericht sitzen.

Altensteig. Wahlvorschlag.

In den Bürger-Ausschuss werden folgende Männer empfohlen:

- Gottlob Theurer, Sägmühlebesitzer,
- Gustav Luz, Rotgerber.
- Carl Beck, Rotgerber.
- Louis Schaible, Uhrmacher.
- Carl Henzler, Flaschner.

Viele Wähler.

Einladung.

Es werden hiermit alle im Jahre 1856 Geborenen von Altensteig und Umgebung zur Feier des Eintritts in das 30ste Lebensjahr auf Neujahrstag nachmittag zu ihrem Altersgenossen Chn. Hummel zum Lamm in Egenhausen freundlichst eingeladen.

Mehrere 1856er.

Sammlung der Altensteiger Altersgenossen um 1 Uhr bei Bierbrauer Hummel.

Altensteig.

Kalender für 1886

als:

- Lahrer Hinfender Bote,
- Schwabenkalender,
- Volkbote,
- Hausfreund,
- Evang. Württbg. Kalender,
- Lustiger Bilderkalender,
- Geschäftsschreibkalender,

bei

B. Niefer.

Altensteig.

M. 2000 bis M. 3000

liegen wegen gesetzlicher Sicherheit in 1 oder 2 Posten zum Ausleihen parat.

Wo, sagt

die Expedition.

Altensteig.

Bestkochende Erbsen " Linjen " Bohnen

bei

C. B. Luz.

Altensteig.

Lehrlings-Gesuch.

Ein kräftiger junger Mensch, der Lust hat das Zunftgeschick zu erlernen, findet unter günstigen Bedingungen eine Lehrstelle bei

Christoph Bühler, Schmiedmeister.

Altensteig.

Nächsten Dienstag den 5. Jan. vormittags 10 Uhr, verkauft eine Partie



schöne Milchschweine

W. Kirn, Bäcker, b. Löwen.

Altensteig Stadt.

Bekanntmachung.

Ortsstatutarische Bestimmungen, betr. die Gemeinde-Angehörigkeit.

Auf Grund des Gesetzes über die Gemeindeangehörigkeit vom 16. Juni 1885 sind für die hiesige Stadt-Gemeinde durch Beschluß der bürgerl. Collegien vom 14. Novbr. 1885, genehmigt durch Dekret d. Kreisregierung v. 12. Dezbr. 1885, Ziff. 7794 folgende ortstatutarische Bestimmungen getroffen worden:

- 1) Für die Erteilung des Bürgerrechts in den Fällen des Art. 7 Ziff. 1 des Gesetzes ist die im Gesetz bestimmte Gebühr von 10 Mark, in allen übrigen Fällen eine Gebühr von 20 Mark an die Gemeindekasse zu entrichten.
- 2) Das Einstandsgeld, welches behufs der Erlangung des Anspruchs auf Teilnahme an den persönlichen Gemeindefestungen, unbeschadet der sonstigen gesetzlichen Voraussetzungen für die Erwerbung dieses Anspruchs, insofern zu bezahlen ist, als nicht gesetzliche Befreiung Platz greift, beträgt 50 Mark.
- 3) Außer den in Art. 49 des Gesetzes unter Lit. a—d bezeichneten Personen sind von der Leistung von Gemeindefestungen, falls solche eingeführt werden würden, — mit Ausnahme der Fuhrdienste — folgende Personen befreit:
 - a. die Gemeinderäte.
 - b. der jeweilige Stadtförster.

Den 29. Dezbr. 1885.

Gemeinderat.

Vorstand: Stadtschultheiß Welker.

Altensteig.

Krieger-Verein & Liederkranz.

Am Freitag den 1. Januar

(Neujahrsest)

abends um 7 Uhr

wird im Gasthaus zum „grünen Baum“

Christbaumfeier

mit Verlosung

abgehalten, wozu freundlichst eingeladen wird.



Culturbilder aus Württemberg.

Inhalt: Die Universitätsstadt Tübingen. — Das evangelische Stift. — Zum Schulwesen. — Der Conservatismus. — Soziales. — Die Verkehrsanstalten. — Die schwäbische Gemüthlichkeit. Erregt die größte Sensation in ganz Württemberg. Eleg. ausgestattet, daher auch zu Geschenk passend. Preis 1 M. 60 Pfg. in jeder Buchhdlg. Für 1 M. 70 Pfg. Marken franko vom Verleger: Alb. Neudruck in Leipzig.

Rehmühle.

Unterzeichneter hat einen 5jähr. Braunwallachen,

fehlerfrei, sowie ein

Gefährt

mit Federn, noch wie neu, unter 2 die Wahl zu verkaufen.

Haisch.

Spielberg.

11 Stück schöne halbenenglische Milchschweine

verkauft am Samstag den 2. Jan. mittags 1 Uhr.

Schmied Brösamle.

Einen 5 Monate alten rittsfähigen Ober

hat zu verkaufen

der D b i g e.

Altensteig.

3—4 Sud

Malz

kann in der Woche abgeben

Scher, zum Löwen.

Altensteig.

Für Rotgerber!

Schönstes orangegelbes

Schurztuch,

empfiehlt in vorzüglicher Qualität

à Meter zu 60 Pfg.

J. Ph. Schaible.

Altensteig.

Neujahrs-Gratulations-Karten

in schönster Auswahl

B. Niefer.

Altensteig.

Der Vorbereitungs-Unterricht

für die künftigen Lateinschüler beginnt anfangs Januar. Anmeldungen erbittet sich Collaborator Rau.

Altensteig.

TURN-VEREIN.



Nächsten Sonntag abend Veranstaltung im Lokal Der Vorstand.



Nähmaschinen in jedem System

- „ Nadeln,
- „ Oel,
- „ Gummiringe,
- „ Bestandteile,

Reparaturen schnell und billig bei

Louis Schaible,

Uhrmacher, Gold- und Silberarbeiter in Altensteig.

Garrweiler.

Eine hochträgliche

Kalbin

hat zu verkaufen

Friedrich Seid.

Susten, Heiserkeit, Hals-, Brust- und Lungenleiden etc.



best' bewährtes, angenehmes Haus- und Genusmittel für Erwachsene und Kinder.

Prospecte mit Geb.-Anw. und vielen Attesten bei jeder Flasche. Niederlage in Altensteig bei Hrn. Chrn. Burghard Cond.

Glace-Handschuhe

in großer Auswahl empfiehlt

G. Strobel.

Gestorben:

Den 29. Dez.: Anna Kirn, Tochter des Chr. Kirn, Bäcker, im Alter von 10 Mon. 15 Tagen Verdingung: Donnerstag nachm. 3 Uhr.

Frankfurter Goldkurs

vom 28. Dezember 1885.

- 20-Frankenstücke M. 16. 12—16
- Englische Sovereigns 20. 27—31
- Russische Imperiales 16. 70—74
- Dukaten 9. 55—60
- Dollars in Gold 4. 15—19